



Referat für Jugend,
Familie und Soziales

Einpendler in Nürnberg

Monitoring „Armut und Armutsgefährdung in Nürnberg“, Nr. 2 / November 2018

Inhalt

Das Wichtigste auf einen Blick	2
Sozialpolitische Bewertung des Referenten für Jugend, Familie und Soziales	4
1. Ausgangslage.....	5
2. Datengrundlagen	5
3. Bruttoarbeitsentgelte	5
4. Pendleraufkommen	8
5. Beschäftigungsmerkmale der Einpendler	9
Anhang	12

Das Wichtigste auf einen Blick

Arbeit und Beschäftigung ist der wirksamste Schutz vor monetärer Armut. Im Rahmen der Armutsdiskussion in Nürnberg spielen dabei im Sinne einer differenzierten Betrachtung auch die Auswirkungen einer zunehmenden Pendlerverflechtung eine Rolle.

- Es liegen keine Statistiken vor, um Einkommensunterschiede zwischen Beschäftigten mit Wohnort Nürnberg und Einpendlern zu analysieren. Im Sinne einer Annäherung¹ ist es möglich, die Bruttoarbeitsentgelte der Beschäftigten am Arbeitsort Nürnberg (Beschäftigte, die Nürnberg arbeiten, unabhängig davon wo sie wohnen) und am Wohnort (Beschäftigte, die in Nürnberg wohnen, unabhängig davon wo sie arbeiten) zu vergleichen. Im Sinne einer solchen Annäherung zeigt sich für einen Vergleich der Bruttoarbeitsentgelte Vollzeitbeschäftigter:
 - Die Entgelte von Beschäftigten nach dem Arbeitsortprinzip liegen über denen der Beschäftigten nach dem Wohnortprinzip.
 - In Nürnberg beläuft sich das Mittel der Bruttoarbeitsentgelte nach dem Wohnortprinzip Ende 2017 auf 3.285 Euro, nach dem Arbeitsortprinzip sind es 3.470 Euro. Damit liegt Nürnberg nahe am mittleren Wert aller Großstädte.
 - Somit spricht einiges dafür, dass in Nürnberg – wie auch in anderen Großstädten – einpendelnde Beschäftigte im Mittel höhere Einkommen erzielen als Beschäftigte am Wohnort. Gleichzeitig sind i) die Verdienstunterschiede zwischen Beschäftigten am Wohn- und am Arbeitsort in Nürnberg über dem mittleren Niveau der Großstädte und ii) ist die relative Zunahme der Bruttoarbeitsentgelte in Nürnberg in den letzten Jahren unterdurchschnittlich.

Diese Befundlage kann durchaus einer von mehreren Erklärungsfaktoren sein, warum die Armutgefährdungsquote, die auf der Basis laufender Einkommen der Nürnberger Wohnbevölkerung errechnet wird, trotz positiver Arbeitsmarktdaten über dem Niveau vieler anderer Großstädte liegt.

- Die Einpendlerzahlen (aus dem Bundesgebiet) haben in Nürnberg von 2014 bis 2017 durchschnittlich zugenommen (Zunahme um jeweils gut +8%, sowohl für Nürnberg als auch im Mittel der Großstädte). Im Übrigen ist im gleichen Zeitraum die prozentuale Zunahme der Zahl der Beschäftigten am Wohnort in Nürnberg nahezu identisch! Es ist also nicht so, dass das Beschäftigungswachstum am Arbeitsort in überdurchschnittlichem Umfang durch Einpendler erfolgt.
- Nürnberg hat – wie alle Großstädte – einen Einpendlerüberschuss. Im Großstadtvergleich ergibt sich 2017 der dritthöchste gewichtete Pendlersaldo
- Nürnberg hat im Großstadtvergleich 2017 die vierthöchste Einpendlerquote. Sie beläuft sich auf 53% ggü. durchschnittlich 48%. D. h. von 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Nürnberg pendeln 53 Beschäftigte über die Kreisgrenze zur Arbeit nach Nürnberg. Seit 2014 ist die Einpendlerquote in Nürnberg praktisch stabil (jeweils 52-53%).
- Eine detailliertere Analyse der Beschäftigungsstruktur von Einpendler und Beschäftigten am Wohnort Nürnberg zeigt:
 - Einpendler haben häufiger eine deutsche Staatsangehörigkeit als Beschäftigte mit Wohnort Nürnberg.

¹ Es handelt sich dabei lediglich um eine Annäherung, da die Differenz zwischen den Summen der Beschäftigten am Wohnort und den Beschäftigten am Wohnort nicht unmittelbar gleichzusetzen mit der Zahl der Einpendler. So gibt es auch zahlreiche Nürnberger, deren Arbeitsplatz jedoch im Umland ist.

- Einpendler sind etwas häufiger vollzeitbeschäftigt als Beschäftigte mit Wohnort Nürnberg (im Juni 2017: 75,5% gegenüber 72,3%).
- Einpendler haben seltener keinen Berufsabschluss und häufiger einen anerkannten Berufsabschluss als Beschäftigte am Wohnort Nürnberg.
- Einpendler sind seltener auf Helferniveau beschäftigt, als Beschäftigte mit Wohnort Nürnberg. Allerdings ist die prozentuale Zunahme von Helfertätigkeiten in den letzten Jahren unter Einpendlern deutlich höher als unter den Beschäftigten am Wohnort.
- Ein höherer Anteil der Einpendler ist in den fünf Wirtschaftszweigen mit den höchsten Verdiensten beschäftigt (ca. 43% gegenüber 39,5% der Beschäftigten am Wohnort). Praktisch gleichauf sind die Beschäftigtenanteile von Einpendlern und Beschäftigten mit Wohnort Nürnberg in den fünf Wirtschaftszweigen mit den geringsten Durchschnittsverdiensten (24,5% gegenüber 25,4%).
- Es kann festgehalten werden: Unterschiede zwischen Einpendlern und Beschäftigten am Wohnort Nürnberg sind erkennbar, jedoch nicht „exorbitant“. Allerdings führen verschiedene Auffälligkeiten (Differenz der Bruttoarbeitsentgelte zwischen Arbeits- und Wohnort, Beschäftigungsumfang, Qualifikations- und Anforderungsniveau, Wirtschaftszweige) in der Summe zu der Schlußfolgerung, dass Einpendler im Durchschnitt höhere Einkommen erzielen als Beschäftigte am Wohnort Nürnberg. Allerdings: Zu den tatsächlichen Unterschieden liegen keine Daten vor!
- Die Auswirkungen auf die Berechnung einer Armutsgefährdungsquote – die ja eher eine Quote zur Messung von Einkommensungleichheit ist – sollte einerseits nicht überbetont werden. Andererseits ist hier durchaus *ein Teil* einer Erklärung in einem komplexeren Gesamtgefüge zu suchen.
- Zubeachten ist auch: Die Analysen beschränken sich aus Gründen der Datenverfügbarkeit auf die Situation sozialversicherungspflichtig Beschäftigter. Somit sind weitere Gruppen Erwerbstätiger wie bspw. Selbständige und Beamte außen vor.

Sozialpolitische Bewertung des Referenten für Jugend, Familie und Soziales

Die Pendlerverflechtungen des Wirtschaftsstandort Nürnbergs sind hoch und sie haben zugenommen. Gesellschaftliche Entwicklungen, steigende Mobilitätserwartungen und nicht zu Letzt auch ein zunehmend angespannter Wohnungsmarkt werden dazu führen, dass die Wanderungs- und Pendlerverflechtungen zwischen Nürnberg und dem Umland in den nächsten Jahren eher noch steigen werden.

Diese Entwicklungen haben insofern auch mit der Diskussion um Armut und Armutsgefährdung tun, als sich mit den vorliegenden Analysen die Hinweise verdichten, dass die Einpendler aus verschiedenen Gründen – im Mittel – höhere Einkommen erzielen als Beschäftigte am Wohnort Nürnberg. Das ist zunächst einmal weder „gut“ noch „schlecht“, sondern nicht mehr und nicht weniger als ein Befund, der aber durchaus mitherrangezogen werden kann, warum auf der einen Seite Nürnbergs Wirtschaft brummt, die Einkommen der Nürnberger aber offenbar nicht ähnlich steigen wie andernorts. Dabei ist es keineswegs so, dass die Einpendler „die Gewinner“ sind und die Beschäftigten mit Wohnort Nürnberg „die Verlierer“. Die Unterschiede sind zwar erkennbar, aber auch nicht eklatant hoch.

Zudem ist es so, dass die Ursachen und Motive von Wohnortwechseln und beruflicher Mobilität im Einzelfall letztlich nicht bekannt sind. Sicherlich ist die Familiengründungsphase jüngerer Beschäftigter und die damit oft einhergehende Suche nach günstigem Wohnraum ein Faktor, der nicht neu ist, in der Diskussion dennoch weiterhin eine Rolle spielen muss.

Die Aufgaben für Nürnberg sind in diesem Zusammenhang bekannt und werden noch einmal untermauert:

- Die Versorgung mit Wohnraum ist und bleibt in der Stadt Nürnberg eine zentrale politische Herausforderung, v. a. wenn es um den ärmeren Teil der Bevölkerung geht. Die Lösung des Problems wird in den nächsten Jahren auch das Referat für Jugend, Familie und Soziales und das Sozialamt weiter stark beschäftigen, wobei Lösungen nur im Zusammenwirken mehrerer Ressorts (Wohnen und Wirtschaft, Stadtentwicklung und Bau) und in Kooperation mit der Wohnungswirtschaft oder auch neuen Akteuren in dem Handlungsfeld erreicht werden können. Das Ausweisen von 30 % öffentlich geförderten Wohnungen in neuen Wohnungsbauprojekten ist ein wichtiger und erprobter Baustein in diesem Zusammenhang.*
- Neben der zentralen Frage der Wohnraumsversorgung können jedoch auch andere Aktivitäten in diesem Zusammenhang gesehen werden. Etwa wenn es um eine Betonung der Lebensqualität Nürnbergs auch und gerade für Familien geht. Hier ist auch die Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur für Familien und der Beitrag zu einer Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu sehen.*

Reiner Pröbß

Berufsmäßiger Stadtrat

Referent für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg

1. Ausgangslage

Im Zuge der Diskussion im Stadtrat am 11.04.2018 zum Thema „Entwicklung der Armutsgefährdung in Nürnberg“ wurden noch verschiedene „Empirielücken“ auf kommunaler Ebene identifiziert. Eine dieser „Empirielücken“ betrifft auch die Berufspendler. Nürnberg hat eine hohe Einpendlerquote und weiter gestiegene Pendlerverflechtungen mit dem Umland.² Gleichzeitig weisen verschiedene Statistiken daraufhin, dass Nürnberg zwar im Großstadtvergleich im Mittelfeld der durchschnittlichen Einkommen liegt, dass diese jedoch seit einigen Jahren unterdurchschnittlich zunehmen. Wenn die Durchschnittseinkommen in Nürnberg geringer wachsen als die Durchschnittseinkommen im ganzen Land, dann wirkt sich das auch auf die Entwicklung der Armutsgefährdungsquote aus. Die Armutsgefährdungsquote ist nämlich letztlich ein Indikator zur Messung der Ungleichverteilung von Einkommen. Die Entwicklung der durchschnittlichen Einkommen hängt von verschiedenen Faktoren ab. Eine formulierte These lautet in diesem Zusammenhang auch, dass es vor allem Angehörige der Mittelschicht mit vergleichsweise besser bezahlten Jobs sind, die einpendeln und somit höhere Einkommen erzielen, als die Nürnberger Wohnbevölkerung. Auch wenn diese These plausibel ist, so kann sie für Nürnberg bisher empirisch nicht bestätigt oder widerlegt werden. Das vorliegende Papier soll hier eine weitere Annäherung liefern.

2. Datengrundlagen

Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf Auswertungen der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

3. Bruttoarbeitsentgelte

Es liegen keine Daten vor, die unmittelbar Hinweise auf Verdienstunterschiede von Einpendlern und Wohnbevölkerung am Nürnberger Arbeitsmarkt geben.

Über die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit und die Analyse der Bruttoarbeitsentgelte besteht jedoch eine Annäherungsmöglichkeit. Dabei werden die mittleren Bruttoarbeitsentgelte von Beschäftigten am Wohnort (Beschäftigte, die in Nürnberg wohnen, unabhängig davon wo sie arbeiten) mit denen von Beschäftigten am Arbeitsort (Beschäftigte, die in Nürnberg arbeiten, unabhängig davon wo sie wohnen) verglichen.³

In Nürnberg werden Ende 2017 knapp 308.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach dem Arbeitsortprinzip gezählt (im Juni 2017 waren es ca. 306.000). Diese Personen arbeiten in Nürnberg, unabhängig davon wo sie wohnen. Nach dem Wohnortprinzip beläuft sich die Zahl Ende auf gut 214.000 (im Juni 2017 waren ca. 211.000). Diese Beschäftigten wohnen in Nürnberg, unabhängig davon wo sie arbeiten. Die Differenz zwischen den Summen der Beschäftigten am Wohnort und den Beschäftigten am Arbeitsort ist nicht unmittelbar gleichzusetzen mit der Zahl der Einpendler. So gibt es auch Nürnberger Beschäftigte, deren Arbeitsplatz jedoch im Umland ist. Tatsächlich liegt die Zahl der Einpendler Mitte 2017 (für Ende 2017 liegen unmittelbar keine Einpendlerzahlen vor) mit einem Volumen von knapp 161.000 deutlich über der Differenz zwischen Arbeits- und Wohnort in Höhe von ca. 95.000 Beschäftigten.

Zu beachten ist weiterhin, dass sich die Vergleiche der Bruttoarbeitsentgelte aus Gründen der Datenverfügbarkeit nur auf Vollzeitbeschäftigung beziehen können. Die konkreten Verdienstunterschiede zwischen Einpendlern und Nürnberger Wohnbevölkerung müssen

² Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth (2017): Umlandwanderung und Pendlerverflechtung von Nürnberg und Fürth. Statistischer Monatsbericht für Juli 2017. M475. Nürnberg

³ Wichtige Begriffsdefinitionen sind im Anhang zu finden.

jedoch auch durch den tatsächlichen Beschäftigungsumfang (Vollzeit/Teilzeit) erklärt werden. Hierzu liegen allerdings keine Daten vor.

Ein Vergleich der Bruttoarbeitsentgelte der Beschäftigten am Arbeits- und am Wohnort ist trotz allem zulässig, um sich der Frage von Einkommensunterschieden zwischen Einpendlern und Nürnberger Wohnbevölkerung zumindest anzunähern. Die skizzierten Punkte sind jedoch bei der Interpretation zu berücksichtigen.

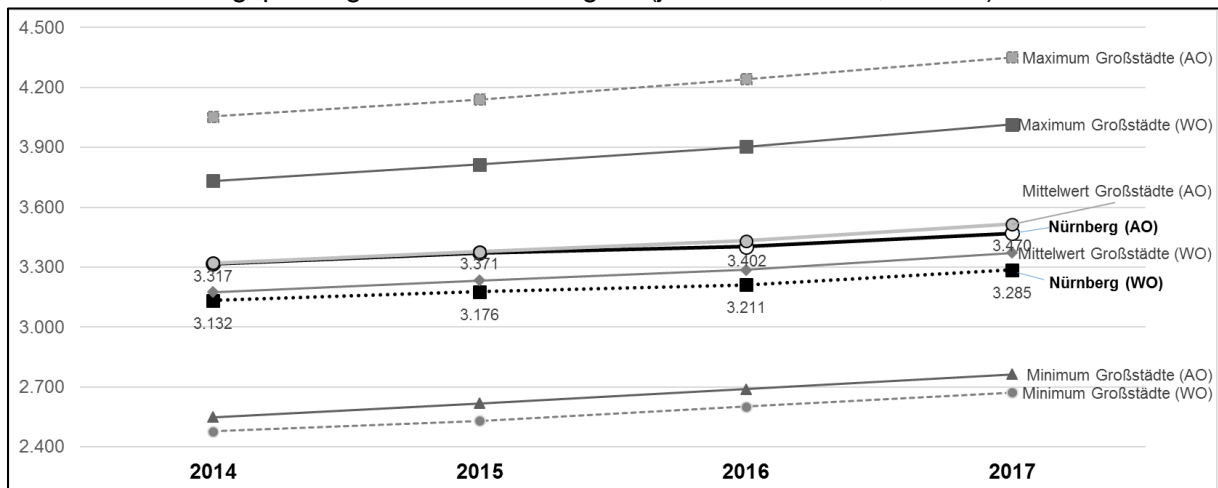
Nachfolgend werden verschiedene Analysen zu Bruttoarbeitsentgelten aufbereitet. Dabei werden Daten für Nürnberg nach Wohnort und Arbeitsort für die Jahre 2014 bis 2017 in einen Großstadtvergleich eingebettet. Neben Nürnberg fließen folgende große Großstädte in den Vergleich ein: Berlin, Bremen, Dortmund, Dresden, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Frankfurt am Main, Hamburg, Köln, Leipzig, München, Rostock und Stuttgart.

Die Nürnberger Daten werden verglichen mit den jeweils höchsten und niedrigsten Werten anderer Großstädte und mit dem Durchschnittswert der Großstädte.

Abbildung 1 bildet die Entwicklung der Mediane – also dem mittleren Wert – der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte von sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten ab. Hier zeigt sich:

- Die Entgelte von Beschäftigten nach dem Arbeitsortprinzip liegen bei allen vier Berichtsmonaten über denen der Beschäftigten nach dem Wohnortprinzip.
- In Nürnberg beläuft sich der Median der Bruttoarbeitsentgelte nach dem Wohnortprinzip Ende 2017 auf 3.285 Euro, nach dem Arbeitsortprinzip sind es 3.470 Euro.
- Damit liegt Nürnberg nahe am mittleren Wert aller Großstädte.

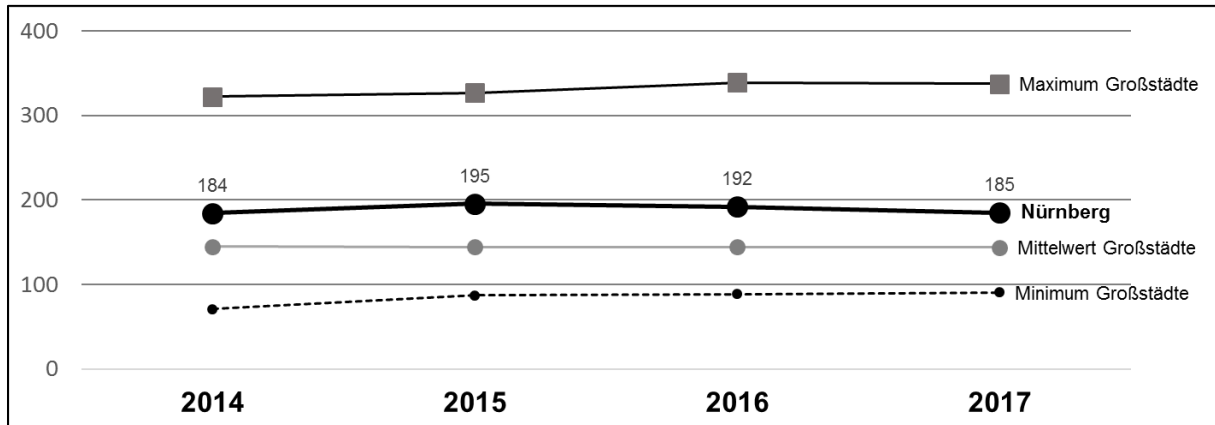
Abbildung 1: Entwicklung der Mediane der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte von sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten (jeweils Dez. d. J., in Euro)



- WO = Wohnortprinzip; AO = Arbeitsortprinzip
 - Maximum Großstädte: Arbeitsort jeweils Stuttgart; Wohnort jeweils Stuttgart mit Ausnahme von 2014 = München
 - Minimum Großstädte: Arbeitsort jeweils Rostock mit Ausnahme von 2014 = Leipzig; Wohnort jeweils Rostock
- Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

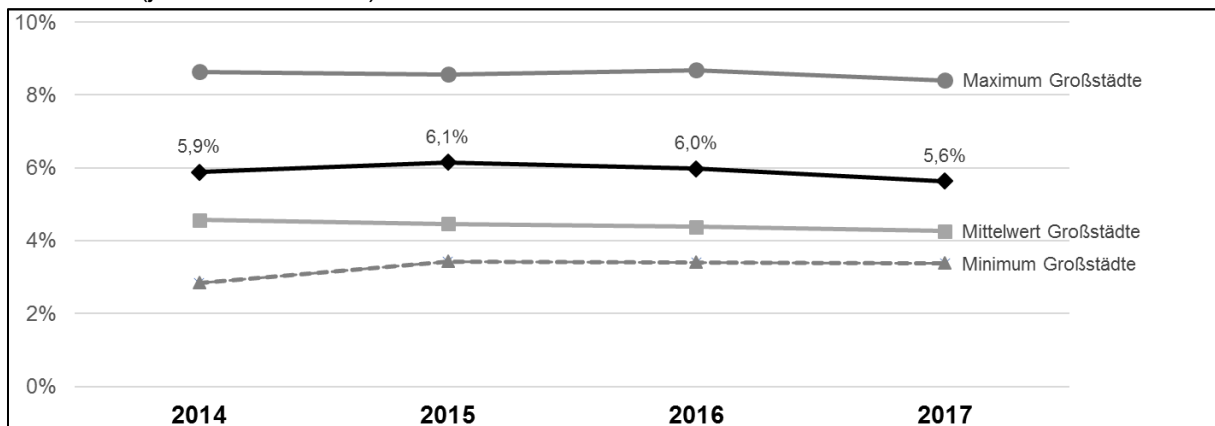
Die Differenz zwischen Bruttoarbeitsentgelten von Beschäftigten am Arbeits- und am Wohnort ist dabei in Nürnberg nach 2015 zwar zuletzt wieder leicht rückläufig, allerdings ist sie in Nürnberg etwas höher als im großstädtischen Mittel. Dies wird sowohl beim Blick auf die Differenz in Eurobeträgen (Abbildung 2), als auch in prozentualer Auswertung (Abbildung 3) deutlich. Die Bruttoarbeitsentgelte der Vollzeitbeschäftigten nach dem Arbeitsortprinzip liegen in Nürnberg Ende 2017 5,6% über denen der Vollzeitbeschäftigten am Wohnort.

Abbildung 2: Differenz zwischen den Medianen der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten nach Wohnort und Arbeitsort (jeweils Dez. d. J., in Euro)



- Maximum Großstädte: Arbeitsort jeweils Stuttgart; Wohnort jeweils Stuttgart mit Ausnahme von 2014 = München
 - Minimum Großstädte: Arbeitsort jeweils Rostock mit Ausnahme von 2014 = Leipzig; Wohnort jeweils Rostock
- Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

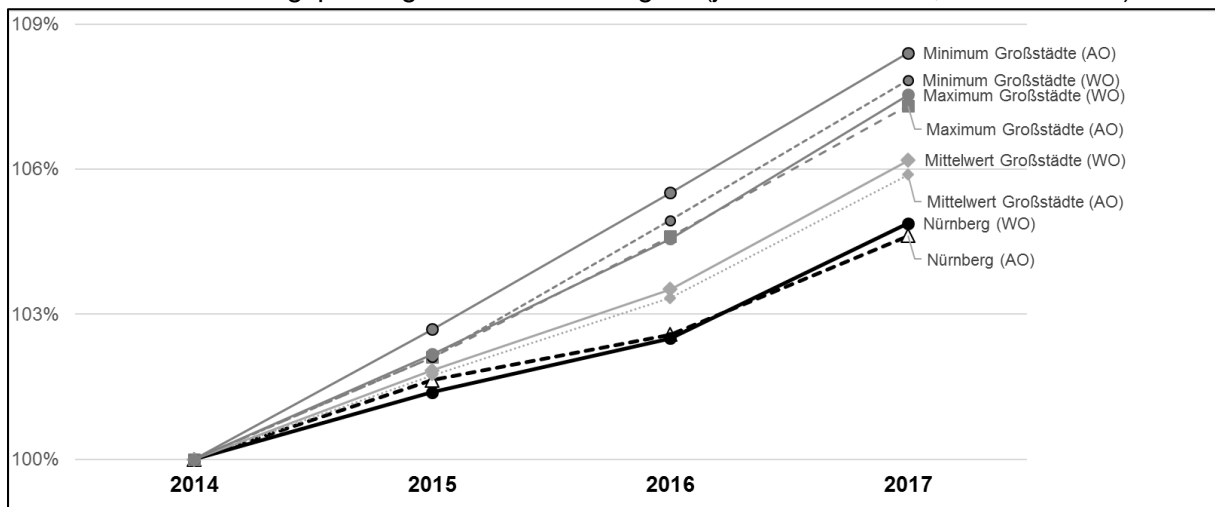
Abbildung 3: Prozentuale Differenz zwischen den Medianen der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten nach Wohnort und Arbeitsort (jeweils Dez. d. J.)



- Maximum Großstädte: Arbeitsort jeweils Stuttgart; Wohnort jeweils Stuttgart mit Ausnahme von 2014 = München
 - Minimum Großstädte: Arbeitsort jeweils Rostock mit Ausnahme von 2014 = Leipzig; Wohnort jeweils Rostock
- Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

Zwar liegt Nürnberg somit zwar mehr oder weniger im Mittelfeld der betrachteten Großstädte, allerdings ist die Entwicklung der letzten Jahre spürbar unterdurchschnittlich. Dies wird mit dem Blick auf eine indexbasierte Entwicklung ab 2014 deutlich. Setzt man das Jahr 2014 als Referenzpunkt, so zeigt sich, dass sowohl nach Arbeits- als auch nach Wohnort die relative Entwicklung – nicht gemeint ist hier der absolute Betrag in Euro – in Nürnberg unterdurchschnittlich ausfällt.

Abbildung 4: Indexbasierte Entwicklung der Mediane der monatlichen Bruttoarbeitsentgelte von sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten (jeweils Dez. d. J., 2014 = 100%)



- WO = Wohnortprinzip; AO = Arbeitsortprinzip
 - Maximum Großstädte: Arbeitsort jeweils Stuttgart; Wohnort jeweils Stuttgart mit Ausnahme von 2014 = München
 - Minimum Großstädte: Arbeitsort jeweils Rostock mit Ausnahme von 2014 = Leipzig; Wohnort jeweils Rostock
- Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

Somit spricht einiges dafür, dass in Nürnberg – wie auch in anderen Großstädten – einpendelnde Beschäftigte im Mittel höhere Einkommen erzielen als Beschäftigte am Wohnort. Gleichzeitig liegen die Verdienstunterschiede zwischen Beschäftigten am Wohn- und am Arbeitsort in Nürnberg über dem mittleren Niveau der Großstädte und die relative Zunahme der letzten Jahre ist unterdurchschnittlich.

Diese Befundlage kann in Nürnberg durchaus einer von mehreren Erklärungsfaktoren sein, warum die Armutsgefährdungsquote, die auf der Basis laufender Einkommen der Nürnberger Wohnbevölkerung errechnet wird, trotz positiver Arbeitsmarktdaten über dem Niveau vieler anderer Großstädte liegt.

4. Pendleraufkommen

Auswertungen vom Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth zeigen weiter gestiegene Pendlerverflechtungen mit dem Umland.⁴ Bei der Analyse der Pendlerbewegungen⁵ zeigt sich im Vergleich der westdeutschen Großstädte⁶ und Berlin zwischen 2014 und 2017:

- Die Einpendlerzahlen (aus dem Bundesgebiet) haben in Nürnberg von 2014 bis 2017 durchschnittlich zugenommen (Zunahme um jeweils gut +8%, sowohl für Nürnberg als auch im Mittel der betrachteten Großstädte). Im Übrigen ist im gleichen Zeitraum die prozentuale Zunahme der Zahl der Beschäftigten am Wohnort in Nürnberg nahezu identisch! Es ist also nicht so, dass das Beschäftigungswachstum am Arbeitsort in überdurchschnittlichem Umfang durch Einpendler erfolgt.
- Die Auspendlerzahlen in Nürnberg haben von 2014 bis 2017 leicht unterdurchschnittlich zugenommen (Zunahme um +13% statt durchschnittlich +14%).

⁴ Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth (StA) (2013): Umlandwanderung Pendlerverflechtung von Nürnberg und Fürth. Statistischer Monatsbericht für Juli 2017. M475. Nürnberg

⁵ Ein- und Auspendler über Kreisgrenze, jeweils 30.06. des Jahres, nur Bundesgebiet sozialversicherungspflichtig Beschäftigte.

⁶ Vergleich zwischen: Nürnberg, Hamburg, Bremen, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Köln, Dortmund, Frankfurt a. M. Stuttgart, München und Berlin. Hier ohne Hannover, Rostock, Leipzig und Dresden.

- Nürnberg hat – wie alle Großstädte – einen Einpendlerüberschuss. Im Großstadtvergleich ergibt sich 2017 der dritthöchste gewichtete Pendlersaldo⁷ (nur übertroffen von Frankfurt a. M. und Düsseldorf). Auf 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort kommen in Nürnberg rechnerisch 306 Einpendler mehr als Auspendler.
- Nürnberg hat im Großstadtvergleich 2017 die vierthöchste Einpendlerquote⁸. Sie beläuft sich auf 53% ggü. durchschnittlich 48%. D. h. von 100 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort Nürnberg pendeln 53 Beschäftigte über die Kreisgrenze zur Arbeit nach Nürnberg. Die Einpendlerquote wird im Großstadtvergleich nur von Frankfurt a. M., Düsseldorf und Stuttgart übertroffen. Seit 2014 ist die Einpendlerquote in Nürnberg praktisch stabil (jeweils 52-53%).

Nürnberg weist im Großstadtvergleich durchaus vergleichsweise hohe Pendlerbewegungen auf, allerdings nicht mit auffällig hohen prozentualen Zunahmen in den letzten Jahren.

Das hohe Pendleraufkommen kann sich zusammen mit den oben skizzierten Hinweisen auf Einkommensunterschiede durchaus auf Statistiken zur Armutsgefährdungen auswirken. Eine alleinige Erklärung ist es sicher nicht.

5. Beschäftigungsmerkmale der Einpendler

Es steht – nicht zuletzt auch mit Blick auf die oben beschriebenen Arbeitsentgelte – die These im Raum, wonach einpendelnde Beschäftigte vor allem eher „Mittelschichtangehörige“ sind und die Beschäftigten, die in Nürnberg arbeiten und wohnen eher die sind, die entweder geringere oder aber deutlich höhere Einkommen erzielen, was sich wiederum auf Einkommensstrukturen und somit auch Armutsgefährdungen auswirkt. Die Datenlage kann hierzu keine abschließende Antwort liefern. Die Ausführungen aus Abschnitt 3 weisen jedoch in diese Richtung.

Es liegen nur wenige sozioökonomische Daten vor, die jedoch ebenfalls eher in Richtung einer Bestätigung der These gehen.

▪ Staatsangehörigkeit

Mitte 2017 waren 78,4% der Beschäftigten am Wohnort Nürnberg deutsche Staatsangehörige. Hier ist der Anteil unter den Einpendlern mit 89,4% deutlich höher. Allerdings nimmt der Anteil der Deutschen seit 2014 ab, sowohl bei den Beschäftigten am Wohnort (-3,4 Prozentpunkte) als auch unter Einpendlern (-3,0 Prozentpunkte).

▪ Arbeitszeit

Im Juni 2017 waren 75,5% der Einpendler vollzeitbeschäftigt, gegenüber 76,6% im Juni 2014. Damit ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigten unter den Einpendlern zwar nicht sehr deutlich, aber doch erkennbar höher als unter den Beschäftigten am Wohnort Nürnberg (72,3% Juni 2017 gegenüber 73,5% Juni 2014). Zu erwarten ist in der Folge, dass die Durchschnittseinkommen der Einpendler auch aus diesem Grund höher ausfallen dürften, als die der Beschäftigten am Wohnort. Zur Erinnerung: Die o. g. Bruttoarbeitsentgelte beziehen sich jedoch auf Vollzeitbeschäftigung.

⁷ Einpendler minus Auspendler (Pendlersaldo) relativ zu je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort.

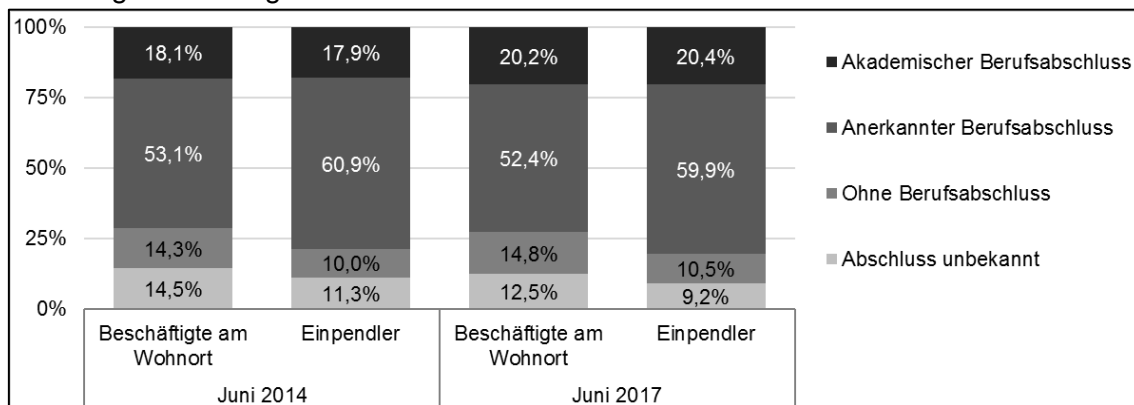
⁸ Anteil der Einpendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in der betrachteten Region arbeiten (Arbeitsortsprinzip).

▪ Anforderungsniveau und Qualifikation

Unter der Annahme, dass mit höherem formellen Qualifikationsniveau auch die durchschnittlichen Einkommen steigen, ist auch der Blick auf Unterschiede zwischen Qualifikationsniveaus interessant.

Sowohl bei den Beschäftigungszahlen nach dem Wohnortprinzip als auch bei den Einpendlerzahlen in Nürnberg ist jeweils für ein gutes Fünftel der Beschäftigung ein akademischer Abschluss zu konstatieren. In beiden Fällen haben die Anteile seit 2014 zugenommen (siehe Abbildung 5). Es sind also weniger die Akademiker, die zur Erklärung etwaiger Unterschiede herangezogen werden müssen. Die deutlichsten Unterschiede zeigen sich bei den Beschäftigten mit anerkannten Berufsabschlüssen (hier ist der Anteil unter den Einpendlern höher) und bei den Beschäftigten ohne Berufsabschluss (hier ist der Anteil unter den Beschäftigten am Wohnort höher).

Abbildung 5: Qualifikationsniveau von Einpendlern und Beschäftigten am Wohnort Nürnberg im Zeitvergleich



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

Neben dem Qualifikationsniveau ist auch das Anforderungsniveau der Tätigkeit interessant. Aus Gründen der Datenverfügbarkeit müssen hier zwei verschiedene Zeitpunkte verglichen werden: Juni des jeweiligen Jahres bei den Einpendlern und Dezember des jeweiligen Jahres bei den Beschäftigten am Wohnort.

Es zeigt sich für Mitte 2017, dass 10,9% der Einpendler in einer Beschäftigung auf Helferniveau tätig waren. Von den Beschäftigten am Wohnort waren Ende 2017 17,4% der Beschäftigten in Helferberufen tätig. Demnach sind Einpendler zwar seltener in Helferberufen tätig als Beschäftigte mit Wohnort Nürnberg, allerdings ist die prozentuale Zunahme von Helfertätigkeiten unter Einpendlern mit einem Zuwachs von 23,4 Prozentpunkten (entspricht + 3.344 Personen) in der Zeit von 2014 bis 2017 deutlich höher als unter den Beschäftigten am Wohnort (+16,8% Prozentpunkte, bzw. +5.351 Personen).

▪ Wirtschaftszweige

Die Einkommenssituation hängt nicht nur von dem Anforderungsniveau der Tätigkeit, sondern auch von der Branche (bzw. „Wirtschaftszweig“) ab. Durchschnittliche Bruttoverdienste nach Wirtschaftszweigen liegen unterhalb der Landesebene und somit auch für Nürnberg nicht vor. Hilfsweise erfolgt der Rückgriff auf die Statistik der Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern im 4. Quartal 2017. Es ist davon auszugehen, dass die Unterschiede der Verdienststrukturen nach Wirtschaftszweigen in ähnlicher Form auch für Nürnberg gelten. Es werden jeweils die Anteile der Beschäftigten in den fünf Wirtschaftszweigen mit den höchsten und den fünf Wirtschaftszweigen mit den niedrigsten Verdiensten gegenübergestellt.

Tabelle 1: Wirtschaftszweige mit höchsten/niedrigsten Bruttomonatsverdiensten in Bayern

	Wirtschaftszweig (WZ 2008)	Durchschnittl. Bruttomonatsverdienst viertes Quartal 2017 (Bayern)*
5 WZ mit höchsten Verdiensten	„K - Erbringung von Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen“	6.563 €
	„J - Information und Kommunikation“	5.916 €
	„L, M - Immobilien, freiberufl., wiss. u. techn. Dienstl.“	5.808 €**
	„C - Verarbeitendes Gewerbe“	5.224 €
	„P - Erziehung und Unterricht“	5.045 €
5 WZ mit niedrigsten Verdiensten	„F - Baugewerbe“	3.885 €
	„H - Verkehr und Lagerei“	3.577 €
	„N sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen (mit ANÜ)“	2.875 €
	„I - Gastgewerbe“	2.673 €
	„782+783 Arbeitnehmerüberlassung (ANÜ)“	(2.456 €)***

* Werte = insgesamt (inkl. Sonderzahlungen) für Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer

**Die WZ L und M sind in der Quartalsauswertung der Verdienste getrennt ausgewiesen. In der Beschäftigtenstatistik werden sie zusammen dargestellt. Zur Annäherung wurde der Wert 5.808 € als Mittelwert aus den WZ L und M gebildet.

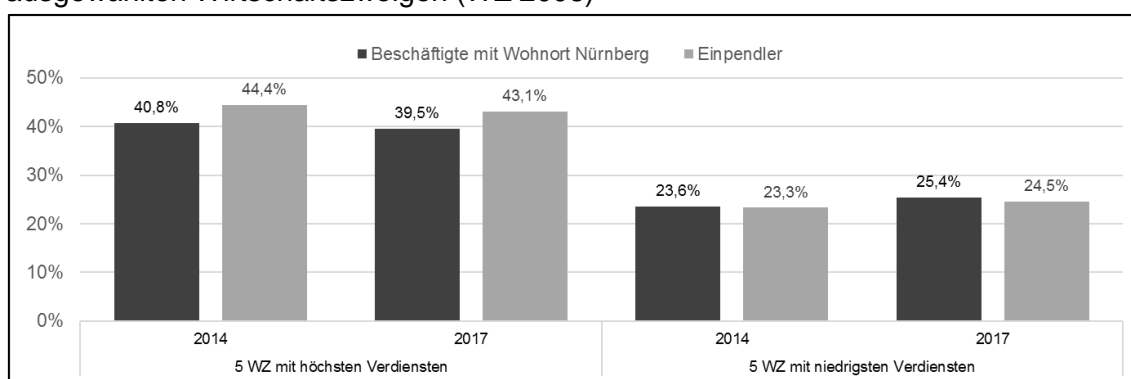
*** Hinweis Landesamt: „Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann“

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik⁹

Abbildung 6 zeigt, dass ein höherer Anteil der Einpendler nach Nürnberg in den fünf Wirtschaftszweigen mit den höchsten Verdiensten arbeitet (ca. 43% gegenüber 39,5% bei den Beschäftigten am Wohnort Nürnberg). Allerdings ist der Unterschied weniger deutlich, als vorab angenommen. Praktisch gleichauf sind die Beschäftigtenanteile von Einpendlern und Beschäftigten mit Wohnort Nürnberg in den fünf Wirtschaftszweigen mit den geringsten Durchschnittsverdiensten (24,5% gegenüber 25,4%).

Insofern kann die „Beschäftigungsverteilung“ nach Wirtschaftszweigen durchaus als ein weiterer Faktor zur Erklärung von Einkommensunterschieden zwischen Beschäftigten mit Wohnort Nürnberg und Einpendlern herangezogen werden. Gleichwohl erscheint der Unterschied nicht so groß, dass hier die eine zentrale Erklärung zu finden ist. Eine etwaige Schlußfolgerung, wonach Beschäftigte mit Wohnort Nürnberg gegenüber Einpendlern bei der Beschäftigungsstruktur nach Wirtschaftszweigen „in größerem Stil das Nachsehen“ hätten, erscheint zu kurz gegriffen

Abbildung 6: Anteile sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in Nürnberg an der jeweiligen Beschäftigtengruppe (Beschäftigte mit Wohnort Nürnberg/Einpendler) in ausgewählten Wirtschaftszweigen (WZ 2008)



Anmerkung: Die Beschäftigtenzahlen von Wirtschaftszweig „N sonst. wirtschaftl. Dienstleistungen“ sind hier ohne Beschäftigte in Arbeitnehmerüberlassung. Die Zahlen für die Beschäftigten am Wohnort beziehen sich aus Gründen der Datenverfügbarkeit jeweils auf das Jahresende, die für die Einpendler auf den Juni des Jahres.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Bayerisches Landesamt für Statistik; eigene Berechnung

29.11.2018, V/1-PI

⁹ Bayerisches Landesamt für Statistik (2018): Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich in Bayern im 4. Quartal 2017. München

Anhang

Begriffsdefinitionen

Begriff	Erklärung
Bruttoarbeitsentgelt	<p>Das monatliche Bruttoarbeitsentgelt umfasst Entgelte aus dem Meldeverfahren zur Sozialversicherung. Zum sozialversicherungspflichtigen Bruttoarbeitsentgelt zählen nach § 14 SGB IV alle laufenden und einmaligen Einnahmen. Um vergleichbare Angaben zu erhalten, werden die Entgeltangaben auf einen einheitlichen Zeitraum (Monat) normiert und i. d. R. auf sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigte der Kerngruppe eingeschränkt. Als Durchschnittswert wird der Median (50%-Quantil) ausgewiesen, da die Bildung eines arithmetischen Mittels aufgrund der Besonderheiten des Meldeverfahrens (Beitragsbemessungsgrenze) nicht sinnvoll ist. Der Medianwert ist so zu interpretieren, dass die Hälfte der Beschäftigten ein geringeres Entgelt, die andere Hälfte ein höheres Entgelt erzielt.</p> <p>Das Bruttoarbeitsentgelt ist das Arbeitsentgelt vor Abzug von Steuern (Lohnsteuer, Solidaritätsbeitrag, ggf. Kirchensteuer) und Sozialversicherungsbeiträgen (i.d.R. Rentenversicherung, Krankenversicherung, Arbeitslosenversicherung, Pflegeversicherung). Dazu gehören auch:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Urlaubs- und Weihnachtsgelder, Tantiemen, Gratifikationen, ○ Mehrarbeits-/Überstundenvergütungen und Mehrarbeitszuschläge, ○ Familienzuschläge, ○ Gefahrenzuschläge und Schmutzzulagen, ○ Provisionen und Abfindungen.
Arbeitsort	Der Arbeitsort ist die Regionaleinheit, in der die Beschäftigten arbeiten, unabhängig davon wo sie wohnen.
Wohnort	Wohnort bezeichnet die Regionaleinheit, in der die Beschäftigten wohnen, unabhängig davon wo sie arbeiten.
Kerngruppe	<p>Die Kerngruppe umfasst folgende Personengruppen aus dem Meldeverfahren zur Sozialversicherung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne besondere Merkmale ○ Nebenerwerbslandwirte ○ Nebenerwerbslandwirte saisonal bedingt ○ Unständig Beschäftigte (Meldung des Arbeitgebers) ○ Versicherungsfreie Altersvollrentner und Versorgungsbezieher wegen Alters ○ Seeleute ○ Seelotsen ○ In der Seefahrt beschäftigte versicherungsfreie Altersvollrentner und Versorgungsbezieher wegen Alters ○ Unständig Beschäftigte (Meldung der Krankenkasse) <p>Durch die Eingrenzung auf die Kerngruppe unter den sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten können Vergleiche durchgeführt werden, etwa zwischen Berufen und Regionen, die in ihrer Aussagekraft nicht durch unterschiedliche gesetzliche Regelungen oder durch unterschiedliche Anteile von Teilzeitbeschäftigten oder Auszubildenden beeinträchtigt sind.</p>

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Sozialversicherungspflichtige Bruttoarbeitsentgelte (Jahreszahlen); Glossar der Statistik der Bundesagentur für Arbeit